

Internationale Tagung und Workshops
9. bis 11. Dezember 2013

Öffentliche Abendveranstaltung
10. Dezember 2013

65 Jahre
Allgemeine Erklärung
der Menschenrechte



Massengewalt und Menschenrechte

Perspektiven auf das Verhältnis von Recht und Gewalt
im 20. und 21. Jahrhundert

Stiftung
niedersächsische
Gedenkstätten

Gedenkstätte
Bergen-Belsen

Gedenkstätte in der
JVA Wolfenbüttel

Projekt Entrechtung
als Lebenserfahrung

www.stiftung-ng.de

Massengewalt und Menschenrechte

Im 20. Jahrhundert hat sich staatliche Massengewalt in Unrechtssystemen, Genoziden und Vernichtungskriegen in einer bis dahin nicht bekannten Weise verdichtet. Die begleitende und nachfolgende politische, juristische und gesellschaftliche Auseinandersetzung insbesondere mit genozidaler Gewalt hat wesentlich zur Kodifizierung der Menschenrechte beigetragen: Vor 65 Jahren, am 10. Dezember 1948, wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet.

Durch Unrechtssysteme, Gewaltregime und Vernichtungsgewalt, Bürgerkriege, Genozide und militärische Interventionen stand das Verhältnis von Rechtsansprüchen von Einzelnen, Gruppen oder Nationen einerseits und deren massive Verletzung andererseits durchgehend im 20. Jahrhundert auf der Agenda:

Unrechtssysteme wie der Nationalsozialismus haben das bestehende Rechtssystem für ihre Zwecke instrumentalisiert sowie Grund- und Freiheitsrechte zur Verfolgung der von ihnen bestimmten Gegner ausgeschaltet. Täter und Mitverantwortliche einerseits, Widerstand und zivilgesellschaftlicher Protest andererseits lassen nach Handlungsspielräumen und moralischen Dispositionen der Gewalt- und Rechtsakteure fragen. Die juristische Auseinandersetzung mit staatlichem Unrecht in postdiktatorischen Systemen („transitional justice“) versucht, die Folgen der Gewalt einzuhegen, deren Verantwortliche dingfest zu machen und die Ereignisse in einen gesellschaftlichen und politischen Zukunftsdiskurs zu integrieren. Grund- und Menschenrechte wurden kodifiziert und Institutionen zu ihrer transnationalen Durchsetzung geschaffen, doch bestehen Menschenrechtsverletzungen fort und werden grundsätzliche Fragen ihrer (universalen) Geltung diskutiert.

So lässt sich die Geschichte des 20. Jahrhunderts nicht als lineare Erfolgsgeschichte einer globalen Menschenrechtskultur schreiben. Vielmehr ist genauer nach den Mechanismen, Diskursen und Praktiken zu fragen, die das spannungsvolle Verhältnis von Recht und Gewalt bestimmt haben: Wie haben sich Rechte und deren Gültigkeit insgesamt in Zivilgesellschaften und Unrechtssystemen entwickelt? Welche Rolle spielen nationale und transnationale Ordnungen, aber auch zivilgesellschaftliche Akteure für die Etablierung und Erosion von Grund- und Freiheitsrechten? Wie werden dadurch individuelle Handlungsspielräume und rechtliche Schutzzonen bestimmt, erweitert und genutzt? Inwieweit sind moralische Konzepte wie „Anerkennung“, „Personalität“ oder „Menschenwürde“ für die Verankerung einer Menschenrechtskultur und „Moralpolitik“ (Stefan-Ludwig Hoffmann) vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutsam?

PD Dr. Habbo Knoch
Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Gefördert aus Mitteln des Programms Pro*Niedersachsen des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur

Programm

Internationale Tagung:

9. und 10. Dezember 2013

Werkhof Hannover Nordstadt,
Schaufelder Straße 11,
30167 Hannover

Öffentliche Abendveranstaltung:

10. Dezember 2013

Werkhof Hannover Nordstadt,
Schaufelder Straße 11,
30167 Hannover

Workshops:

11. Dezember 2013

Gedenkstätte Bergen-Belsen/
Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

In Kooperation mit dem Historischen
Seminar der Universität Hannover und
dem Institut für Geschichte der Carl von
Ossietsky Universität Oldenburg

Internationale Tagung

Habbo Knoch (Celle/Göttingen)
Michele Barricelli (Hannover)
Dietmar von Reeken (Oldenburg)

9. und 10. Dezember 2013

Werkhof Hannover Nordstadt,
Schaufelder Straße 11, 30167 Hannover

Montag, 9. Dezember 2013

10 Uhr

Ankunft und Begrüßung

10.30 Uhr

Einführungsvortrag

Habbo Knoch (Celle/Göttingen)
Gewalt und Recht. Erzählungen des
20. Jahrhunderts

11.30 Uhr

Panel 1: Juristen als Akteure im Nationalsozialismus

Thomas Henne (Frankfurt)
Justizpraxis im Nationalsozialismus.
„Unbegrenzte Auslegung“, Selbstmobilisierung und kumulative Radikalisierung einer national-konservativen Profession
Christine Schoenemakers (Oldenburg)
NS-Juristen und die Sondergerichtspraxis in Bremen

14 Uhr

Panel 2: Justizielle Praktiken im Nationalsozialismus

Winfried R. Garscha (Wien)
Justiz als Terrorinstrument. Die nationalsozialistische Politisierung der Alltagskriminalität
Christoph Rass (Osnabrück)
Die Militärjustiz der Wehrmacht. Akteure, Praktiken und Handlungsmuster

16 Uhr

Panel 3: Entrechtung und das Recht auf Zugehörigkeit im 20. Jahrhundert

Miriam Rürup (Hamburg)

Staatenlosigkeit im Zeichen der beiden Weltkriege

Gerald D. Cohen (Houston)

Displaced Persons and International Rights

17.30 Uhr

Panel 4: Strafverfolgung von NS-Tätern und die Menschenrechtsgerichtsbarkeit

Rainer Huhle (Nürnberg)

Nach Nürnberg. Die internationale Straferichtsbarkeit von Menschenrechtsverletzungen und die Verfolgung von NS-Tätern in der Bundesrepublik

Devin O. Pendas (Boston)

Der Frankfurter Auschwitz Prozess. Völkermord vor Gericht

Dienstag, 10. Dezember 2013

9 Uhr

Panel 5: Menschenwürde und Opferdiskurs nach 1945

Arnd Pollmann (Magdeburg)

Das Konzept der Menschenwürde im Licht der NS-Verbrechen

Christina Ullrich (Marburg)

Ungleiche Opfer. Anerkennung nach genozidaler Massengewalt

11 Uhr

Panel 6: Transitional Justice im Übergang zum 21. Jahrhundert

Gerd Hankel (Hamburg)

Nach Ruanda. Genozide und das Völkerstrafrecht im Übergang zum 21. Jahrhundert

Roman David (Newcastle)

State-Building and Transitional Justice in Post-Communist Countries

13.30 Uhr

Panel 7: Entrechtung und die Aufgabe der Menschenbildung

Monique Eckmann (Genf)

Lernen über Geschichte. Handlungsspielräume als Gegenstand der Menschenrechtsbildung

Michele Barricelli (Hannover)

Vom Traumatischen erzählen?

Historisches Lernen und narrative Kompetenz

15.30 Uhr

Panel 8: Die Politik der Menschenrechte nach 1945

Jan Eckel (Freiburg)

Amnesty International: Der Kampf um Menschenrechte in der politischen Öffentlichkeit

Theodor Rathgeber (Kassel)

Unrechtssysteme und die Grenzen der internationalen Menschenrechtspolitik

17 Uhr

Abschlussdiskussion

Öffentliche Abendveranstaltung

Massengewalt und Menschenrechte: Zugänge aus Geschichte und Kunst

Dienstag, 10. Dezember, 19.30 Uhr

Werkhof Hannover Nordstadt,
Schaufelder Straße 11, 30167 Hannover

Vortrag

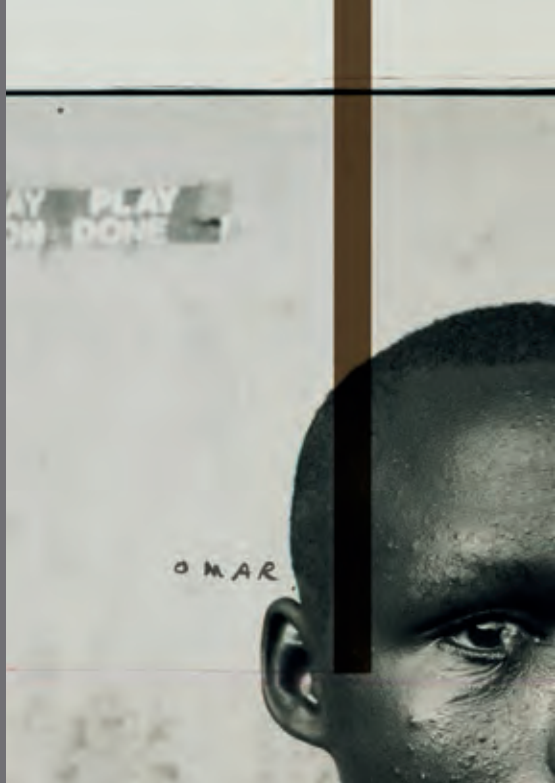
Dr. Irina Scherbakova (Moskau)

Vom Recht auf Geschichte. Terror und Erinnerung in Russland und Europa

Präsentation

**Black.Light Project: Reportagen aus
Texten, Fotografien und Illustrationen zu
den Charles-Taylor-Wars in Westafrika**

Gespräch



Zum Vortrag

Wie wird in Russland an die Verbrechen von Stalinismus und Nationalsozialismus erinnert? Dr. Irina Scherbakova von der russischen Menschenrechtsorganisation MEMORIAL setzt sich seit langem für das Recht der Opfer dieser Verbrechen ein, in der öffentlichen Geschichtspolitik berücksichtigt zu werden. Russlands Umgang mit der doppelten Geschichte von Terror und Vernichtung im 20. Jahrhundert zu verstehen, ist von grundlegender Bedeutung für das Verständnis dieses Landes in der Gegenwart – und der Dialog darüber ein unverzichtbarer Beitrag für Europas Zukunft.

Dr. Irina Scherbakova (Jg. 1949) ist Germanistin, Historikerin, Publizistin und Übersetzerin. Sie leitet die Bildungsprogramme der Internationalen Gesellschaft für Historische Aufklärung, Menschen-

rechte und Soziale Fürsorge MEMORIAL (Moskau). Frau Scherbakova ist u.a. Mitglied des Kuratoriums der Gedenkstätte Buchenwald und des internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors und hatte mehrere Fellowships u.a. in Freiburg und Berlin inne.
www.memo.ru

Zum Black.Light Project

Wie kann das Unausprechliche der Gewalt dargestellt werden? Von 1998 bis 2007 haben der Journalist Pedro Rosa Mendes und der Fotograf Wolf Böwig die Bürgerkriege in Westafrika dokumentiert. Aus ihren Texten und Bildern gestalteten Zeichner und Illustratoren 15 Geschichten als beeindruckende graphische Cross-Over-Reportagen.
www.blacklightproject.org

Workshops I

11. Dezember 2013, 10 bis 17 Uhr

Gedenkstätte Bergen-Belsen

(Abteilung Bildung und Begegnung/
Projekt Entrechtung als Lebenserfahrung)

Bergen-Belsen bietet mit der Geschichte des Kriegsgefangenen- und Konzentrationslagers vielfältige Anknüpfungspunkte in der Auseinandersetzung mit Fragen von Entrechtung und massiver Missachtung der Menschenwürde. Doch auch das Leben nach dem Überleben im Displaced Persons Camp wird thematisiert.

In der Veranstaltung wird anhand verschiedener Bildungsmaterialien der Frage nachgegangen, wie durch die Thematisierung von grundlegenden Rechten und individuellem Handeln in Vergangenheit und Gegenwart ein Zugang zur Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus möglich ist.

10 bis 12.30 Uhr

Thematische Einführung in das historische Lagergelände und die Dauerausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen

13.30 bis 17 Uhr

Workshops

Workshop GBB 1

„Das Recht, gleiche Rechte zu haben“: Ein an der Gedenkstätte Bergen-Belsen entwickelter Studientag

Eine oft gestellte Frage, gerade von Jugendlichen beim Besuch des ehemaligen Lagers Bergen-Belsen, lautet: „Was hat das, was hier passiert ist, mit meinem heutigen Leben zu tun?“ Um darauf Bezug nehmend Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden, sollen die Teilnehmen-

den während des Studientags die historische Bedeutung des Ortes Bergen-Belsen erfassen. Davon ausgehend sollen sie die erworbenen historischen Erkenntnisse so umsetzen können, dass eine Übertragung auf ihr Alltagsleben und damit ihre eigene Person im Sinne einer Bewusstseinsbildung für Werte und grundlegende Rechte möglich ist. Als verbindendes Motiv wird auf mehrere Grundrechte aus der Weimarer Verfassung zurückgegriffen, um die Fragestellung der Entrechtung daran exemplarisch aufzuzeigen.

Leitung: Dr. Ulrike Bartels, Kulturwissenschaftlerin, freie Mitarbeiterin im Besucherdienst der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Workshop GBB 2

„Die Fahrt der Exodus 1947“: Ein Planspiel zur historischen Migration am Beispiel jüdischer Displaced Persons

Das Planspiel „Die Fahrt der Exodus 1947“ veranschaulicht das Thema Migration aus historischer Perspektive vor allem am Beispiel der Displaced Persons (DPs) aus Bergen-Belsen. Nach der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen wurde in der benachbarten ehemaligen Wehrmachtskaserne das größte DP-Camp für jüdische Überlebende der Shoah in der britisch besetzten Zone eingerichtet. Ziel des Workshops ist, am Beispiel der Geschichte der „Displaced Persons“ Herausforderungen und Schwierigkeiten während eines Migrationsprozesses zu veranschaulichen und dies mit Gegenwartstransfers sowie der Thematisierung von Flüchtlingsrechten zu verbinden.

Leitung: Anja Schade, Politologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Entrechtung als Lebenserfahrung“ der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Workshops II

11. Dezember 2013, 9.30 bis 16 Uhr Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Zwischen 1937 und 1945 wurden in der Hinrichtungsstätte im Strafgefängnis Wolfenbüttel mehr als 600 Todesurteile vollstreckt. Nur wenige der Verurteilten wurden wegen „Kapitalverbrechen“ hingerichtet. Auch Zwangsarbeiter aus den von der Wehrmacht besetzten Ländern und Widerstandskämpfer aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden waren Opfer.

Die Veranstaltung ist für alle Teilnehmer/innen ganztägig. Der Workshop am Nachmittag kann gewählt werden.

9.30 bis 12 Uhr

Vorstellung und Besichtigung der Dauer- ausstellung „Justiz und Strafvollzug im Nationalsozialismus“ sowie der ehemaligen Hinrichtungsstätte

Leitung: Arnulf Heinemann/
Simona Häring, Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Ort: Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel,
Ziegenmarkt 10, 38304 Wolfenbüttel

13.30 bis 16 Uhr

Workshops

Workshop GWF 1

NS-Justiz und deren Folgen als Gegen- stand der schulischen Bildung: Praxis- beispiele und Bildungsmaterialien

Dieser Workshop richtet sich speziell an Lehrkräfte in Gymnasien und Gesamt- schulen und findet im Gymnasium „Große Schule Wolfenbüttel“, Rosenwall 12, 38300 Wolfenbüttel, statt.

Einen Schwerpunkt bilden die Themen „Handlungsspielräume der Justiz im Nationalsozialismus: Jugendliche vor Gericht“ und „Justiz und NS-Vergangen- heit: Beispiele einer speziellen Erinne- rungskultur“. Es werden verschiedene Unterrichtseinheiten und Arbeits- materialien vorgestellt.
Leitung: Arnulf Heinemann, Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Workshop GWF 2

Die NS-Verbrechen und die deutsche Nachkriegsgesellschaft

Dieser Workshop ist für alle Interessierten geöffnet und findet im Seminarraum der Gedenkstätte in der JVA statt. Der Themenschwerpunkt liegt auf dem Bereich Erinnerungskultur, insbesondere auf dem Umgang mit den Verbrechen der NS-Justiz in der Bundesrepublik Deutschland. Die Vermittlung erfolgt interaktiv und handlungsorientiert mit Hilfe von Materialien.

Leitung: Martina Staats, Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Bitte beachten Sie: Die Gedenkstätte liegt in der Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel. Daher müssen bestimmte Sicherheits- vorkehrungen eingehalten werden. Dazu gehören die Angabe des Geburtsdatums bei der Anmeldung sowie das Mitbringen des Personalausweises beim Einlass.

Teilnahme und Anmeldung

Die drei Teile des Gesamtprogramms – Tagung, Abendveranstaltung und Workshops – können unabhängig voneinander oder zusammen besucht werden.

Für die Teilnahme an der Tagung und die Workshops ist eine vorherige Anmeldung bis zum **29. November 2013** erforderlich. Die Teilnehmer/innen/zahl für die einzelnen Workshops ist auf 20 begrenzt.

Die Teilnahmegebühr an der Tagung beträgt 25,- Euro (inklusive der Mittagsverpflegung 50,- Euro) und beinhaltet u.a. Kalt- und Warmgetränke.

Übernachtungen sind selbst zu organisieren. Das Tagungszentrum in Hannover (Werkhof Hannover Nordstadt, Schaufelder Straße 11, 30167 Hannover, Tel.: 0511-715022, E-Mail: contact@werkhof-nordstadt.de) verfügt auch über Hotelzimmer.

Bei den Workshops werden Getränke und ein Mittagessen für 10,- Euro pro Person angeboten.

Bei der Anmeldung ist anzugeben,

- für welche Teile der Veranstaltung (Tagung und/oder Workshops) die Anmeldung gilt;
- ob die angebotene Mittagsverpflegung bestellt wird;
- welcher Workshop am 11. Dezember gewünscht wird; die Angabe einer Zweit- und Drittwahl ist aufgrund der begrenzten Kapazitäten sinnvoll;
- bei Teilnahme an einer der Veranstaltungen in der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel ist das Geburtsdatum anzugeben.

Teilnahmegebühren und Kosten für die Mittagsverpflegung sind vor Ort zu entrichten.

Rückfragen und Anmeldungen: Wenden Sie sich bitte ausschließlich an Herrn Leon Kloke unter folgender E-Mail-Adresse: l.kloke.sngtg.menschenrechte@gmail.com

Stiftung
niedersächsische
Gedenkstätten

Im Güldenen Winkel 8
29223 Celle

www.stiftung-ng.de

Foto: Balá Cissé; Bombuna, Sierra Leone 7/03 • Wolf Böwig
Abbildung: Detail aus „Mein Traum war...“ • Black.Light Project



In den Bergen von Bumbuna, weiter im Norden, fällt ein böser Regen, der einem die Seele gegen die Knochen drückt. Bala Cisse, der den sintflutartigen Niederschlag mit schräg gestelltem Kopf betrachtet, zieht sich ins Haus zurück. Er kann Wasser trinken wie ein Hund, „nur mit dem Mund“. Das hat er gelernt, nachdem man ihm die Hände amputiert und ihn dann im Wald zurückgelassen hatte. Allein kämpfte er ums Überleben, sieben Tage lang, bis ihn dann die Frau gefunden hatte. Ein Stuhl: Cissé zieht ihn unter das Vordach hinaus, allein. Zwei Prothesen: Er bittet den Sohn, sie zu holen. Er bekommt sie ohne Hilfe nicht an. Cissé legt sie an und bewegt sie, diese fremden Extremitäten für „Meeresbewohner“. Einem Bauern wie ihm nützen sie nichts. „Die ‘Soldaten’ kamen aus Kono und erwischten mich im Garten. Die Kinder konnten fliehen aber ich blieb zurück mit sechs Freunden.“ Die Freunde wurden auf der Stelle getötet. Cissé prügeln sie bis zu einem Zaun, wo sie seine Arme auf das Holz spannten. Als er die Machete hochgehen sah, brüllte Cissé: „Oh God!!!“ Und sie machten sich über ihn lustig: „Du hast einen Gott?“ Zwei Mal ging die Machete dann nieder.

OH MY

HAH

YOU HAVE



GOOD!

GOOD!

A GOD?

Hintergrund

Das Warlordsystem des Despoten Charles Taylor hat in Sierra Leone, Liberia, Guinea-Bissau und der Elfenbeinküste in den Bürgerkriegsjahren 1996 bis 2003 eine Spur von Greuelaten und Massakern mit hunderttausenden Toten und Millionen von Flüchtlingen hinterlassen, dessen Ausmaße die menschliche Vorstellungskraft oftmals übersteigt. In den Jahren 1998 bis 2007 bereisten der portugiesische Journalist Pedro Rosa Mendes zusammen mit dem deutschen Fotografen Wolf Bönig diese Region und dokumentierten die Westafrican Wars. Die dabei entstandenen Reportagen wurden weltweit in führenden Magazinen veröffentlicht und 2007 für den Pulitzer Preis nominiert. Ihre Arbeiten sind oft schonungslose Momentaufnahmen unvorstellbaren Grauens, gleichwohl eine sensible Annäherung an die Alpträume und Traumatisierungen von Opfern und Tätern an allen Fronten dieser Kriege. In den vielen Jahren ihrer Zusammenarbeit haben sich die beiden Journalisten immer wieder die gleichen Fragen gestellt: wie das Unsagbare, das Unausprechliche, wie das Unvorstellbare in Wort und Bild darstellen? Gelingt es einerseits



als Bankrott dessen, was gemeinhin als menschlich betrachtet wird, aufzuzeigen und andererseits denen, über die wir berichten ein Stück der eigenen Würde zurückzugeben?

Idee – Black.Light Project
Unter dem Oberthema „The Charles-Taylor-Wars“ entwickeln Zeichner und Illustratoren der internationalen Comic- und Grafikat Szene eine Crossover-Version der Reportage, die Text, Foto und Illustration miteinander verschmelzt. In mehreren öffentlichkeitswirksamen Workshops mit Zeichnern, Fotograf, Autor und Zeitzeugen aus Westafrika entstehen die Fragmente für 15 Geschichten dieser Form der graphischen Reportage. Die Ergebnisse werden in drei Kontinenten, Europa, Afrika und den USA, im öffentlichen Raum oder entsprechenden Ausstellungsräumen präsentiert und anschließend als Buchform veröffentlicht.

Intention
Durch die Zusammenarbeit von Künstlern und Publizisten aus sechs Ländern und Zeitzeugen aus Westafrika initiiert Black.Light Projekt einen transkontinentalen Dialog mit dem Synergien geschaffen werden, die weit über das hinausgehen was gängige Kriegsberichterstattung zu leisten vermag. Ein besonderer Fokus des Projekts liegt in der Präsentation der Ausstellung in den Straßen Freetowns in Sierra Leone (Book-on-the-Wall) und soll dazu beitragen den Prozess von Reflexion, Dialog und Versöhnung in den politisch instabilen und kriegsgebeutelten Regionen Westafrikas voranzutreiben, wider des Vergessens und politischer Verzagtheit. Fotografie, journalistische Texte, Zeichnungen und populärer Comic Stil assimilieren zu einer nonlinearen Erzählstruktur und markieren ein Novum in publizistischer Darstellungsform.

www.blacklightproject.org

Abbildung:
Doppelseiten aus „Mein Traum war...“
• Black.Light Project: Wolf Böwig (Foto), Pedro Rosa Mendes (Text), Benjamin Flaó (Illustration), Christoph Ermisch (Layout)